

Vom analogen Feinmechaniker 1992 zum digitalen Drucker 2017 Ein Erfahrungsbericht aus 25jähriger Transformation

Guten Abend meine Damen und Herren,
ich freue mich sehr nach 6 Jahren aktiver Teilnahme an allen 40+ Netzwerktreffen in dieser Zeit (bis auf zwei Ausnahmen) Ihnen heute von meinem Weg in die digitalisierte Welt berichten zu dürfen.

Nach einer Gott sei Dank gut verlaufenen Krebserkrankung mit 50 Jahren gründete ich am 1.1.2012 mit 52 mein Unternehmen mit dem, mittlerweile über die Grenzen Bonns hinaus, sehr bekannten und einprägsamen Namen „eindrucksvoll“.

Was hat eindrucksvoll mit Digitalisierung zu tun? Eine ganze Menge, werden Sie sagen, wenn ich mit meinem Erfahrungsbericht zu Ende bin und mir gelungen ist es Ihnen verständlich zu machen.

Begonnen hat es im Jahre 1991 während meiner Weiterbildung zum Handwerksmeister der Feinmechanik. Wurden in meiner Ausbildungszeit 1977-1980 und den folgenden Facharbeiterjahren bis 1990 die Fertigungsmaschinen noch meist manuell gesteuert, musste ich gegen meinen Willen in der Meisterschule den Umgang mit dem Computer erlernen um künftig moderne CNC-Maschinen programmieren zu können.

Woran ich anfangs überhaupt kein Interesse hatte inspirierte mich dann doch derartig, dass ich sogar noch während der Meisterschule meine technischen Zeichnungen computergestützt anfertigte, was mein damaliger Zeichen-Lehrer nicht wirklich gut fand.

Nachdem ich aber unter seiner Aufsicht eine sehr komplizierte 3-Seiten Ansicht nochmal manuell zeichnete, konnte er meinem Argument, das eine Zeichnung immer im Kopf entsteht, nicht mehr widersprechen und ich durfte fortan meine Zeichnungen mit dem Computer machen. Das war Schritt 1 meine die digitale Welt, 1991

Während der Meisterschule zog mich dann mein Hobby „Angeln“ in eine erst wieder analoge Welt. Es würde jetzt zu lange dauern da ins Detail zu gehen, aber wen es interessiert, dem erzähle ich es gerne beim ComeTogether etwas ausführlicher.

Kurzum, Ich übernahm als Angestellter die Leitung eines Angelgeräteversandhandels, wo bis zu diesem Zeitpunkt noch mit der Schreibmaschine Rechnungen und von Hand die Versandaufkleber geschrieben wurden. Innerhalb eines halben Jahres stellte ich damals den kompletten Versandablauf auf Computerverarbeitung um. Von der Lagerhaltung bis zum Rechnungswesen.

Als das dann alles lief wurde mir eine weitere Aufgabe übertragen. Ich sollte mich auch um die Werbung kümmern. Nach Prüfung des Ist-Standes -alles analog- und mit dem Wissen durch meine Brüder fing ich hier gleich digital an. Vom Scannen der Bild-Vorlagen über das Layouten mit dem Computer, bis zur Belichtung der Lithos für die Druckerei im elterlichen Betrieb, alles digital. Das war Schritt 2 in die digitale Welt und der der meine berufliche Zukunft sein sollte, 1992.

Komplett angetan von meinem Tun warben mich meine Brüder in den Familienbetrieb ab. Von nun an war die digitale Bildbearbeitung mein Hauptarbeitsfeld. 2006 integrierte ich federführend den Digitaldruck im Familienbetrieb und konnte mich der Möglichkeiten dieser Technologie nicht mehr entziehen, gerade im Bereich des individuellen Druckens.

Was ist das, individuelles Drucken? Sie alle kennen das mehr oder weniger. Sie erhalten einen Brief von Ihrer Lebensversicherung über den Stand am Ende des Jahres. In diesem Brief werden Sie persönlich angesprochen und die Zahlen die auf dem Papier stehen betreffen nur Ihre Versicherung, die gibt es kein zweites Mal. Jetzt hat die Versicherung aber sicher mehr als einen Versicherten, wahrscheinlich tausende, aber jeder heißt anderes und hat auch andere Zahlen.

Es ist also ein klassischer Serienbrief, der statische Inhalte, das ist das was auf jedem Brief identisch ist mit variablen Inhalten, die aus irgendeiner Datenbank kommen, miteinander verbindet und dann in einem Druckvorgang herauskommt. Es soll so aussehen als wäre jeder einzelne Brief speziell für den Adressaten angefertigt. Also bis das Blatt Papier aus dem Drucker kommt ist alles digital.

Serienbriefe gibt es schon sehr lange aber man konnte bis vor kurzem nur mit Textvariablen umgehen. Wir setzen mittlerweile noch einen drauf indem wir auch mit Bildvariablen bis hin zum variablen QR-Code arbeiten, wie z.B. bei der Produktion von Visitenkarten. Außerdem drucken wir die Visitenkarten nicht einzeln, also nicht für jede Karte ein Bogen Papier, sondern drucken bis zu 25 Stk. auf einem Bogen, und dabei ist es völlig unerheblich ob dort 25 identische oder 25 verschiedene drauf sind, der Druckprozess bleibt der gleiche. D.h. es entstehen lediglich Mehrkosten im digitalen Vorstufenprozess, die Druckkosten sind identisch.

Diese Mehrkosten sind je nach Endprodukt unterschiedlich, aber je individueller ein Druckprodukt gefertigt ist, umso besser ist die Wahrnehmung beim Konsumenten und erhöht den Werbeerfolg messbar. Es gibt Aussagen von 2-5% höherem Response bei individuellen Werbemaßnahmen. Mit unserer aktuellen technischen Ausstattung sind wir in der Lage nicht nur individuell digital zu drucken, sondern das Endprodukt auch mit speziellen Effekten zu versehen, die bis vor 2 Jahren im Digitaldruck nicht möglich waren. Wir haben letztes Jahr zur Weihnachtszeit diese hauseigene Weihnachtskarte individuell produziert bei der all diese Technologien verwendet wurden.

-Kurze visuelle Erklärung dazu-

Nicht zuletzt dadurch hat diese Weihnachtskarte beim einem kundenseitigen Inhouse-Wettbewerb „vom wem kommt der beste Weihnachtsgruß“ den 1. Platz erreicht. Das war Schritt 3 in die digitale Welt. 2016

In 2017 haben wir uns dann konträr zur Branche von Rechnungsdruck verabschiedet und versenden diese, nach Einwilligung durch den Kunden, per E-Mail. Wir sind der Meinung das Druckprodukte heute nur noch dann eine Berechtigung haben wenn Sie einen Aha-Effekt auslösen. Das tut u.U. eine Rechnung aufgrund der Zahlenmessage, die landet dann aber bei Privatleuten meistens in der runden Ablage und bei Geschäftsleuten im Buchhaltungsordner wo Sie 10 Jahre meist unbeachtet auf Ihre Vernichtung wartet.

Druckprodukte in der heutigen Zeit sollten unserer Meinung nach drei Eigenschaften aufweisen: digital, individuell, eindrucksvoll.

Wenn ich jetzt auf meine persönliche Transformation zurückschaue vom Feinmechaniker zum digitalen Drucker, so kann ich Ihnen aus meinen Erfahrungen folgende drei Tipps zum Umgang mit der Digitalisierung als Unternehmerin bzw. Unternehmer geben:

- (1) Gehen Sie das Thema jetzt an: wie z.B. das Thema Rechnung oder Buchhaltung. Der Digitalisierungszug ist mit mindesten Tempo 200 unterwegs und wir schneller. Je später Sie sich damit befassen, um so kleiner wird die Chance diesen Zug noch zu erreichen und mitzufahren. Was beutetet, Sie bleiben auf der Strecke.
- (2) Suchen Sie passgenaue Lösungen für Ihren Bedarf - nicht nur bei Ihren eigenen Marketingaktionen, sondern bei allem, was Sie digital angehen. Und wenn Sie unsicher sind, fragen Sie andere nach Ihren Erfahrungen und lassen sich kompetent beraten. Ich persönlich höre ganz viel auf mein Bauchgefühl, von wem ich mich vor einer Entscheidungsfindung beraten lasse. Durch Beratung habe ich z.B. die digitale Buchführung eingeführt. Durch Lieferantenberatung habe ich neue Maschinen angeschafft, um neue technische Fertigungsmöglichkeiten zusätzlich anbieten zu können.
- (3) Auch in der digitalen Welt zählt immer noch der Mensch. Wenn Sie digitaler werden, als Sie es vor dem heutigen 40plus-Treffen waren, ändert sich daran nichts. Geschäfte werden immer noch zwischen Menschen gemacht, die sich vertrauen müssen. Nur die Produkte und Dienstleistungen, die wir uns untereinander anbieten können wir dank der Digitalisierung einfach besser machen als zuvor.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf nette Gespräche beim ComeTogether und freue mich jetzt auf die Vorstellung von Frank Wittwer und seiner App WikiCultureCity.